

es, durch welchen uns die ungeheure Grösse China's vor Augen geführt wird. Auf dem angegebenen Areal lebt eine Bevölkerung von mindestens 430 Millionen Seelen<sup>1)</sup>, während die genannten 79676 Quadratmeilen von Europa nur ungefähr 236 Millionen Einwohner zählen, und die Bevölkerungszahl dieses ganzen Continentes auf 309 Millionen veranschlagt wird. Wären Areal und Menschenmenge als die einzigen Factoren in die Wagschale zu legen, um gleichsam das relative Gewicht der einzelnen Staaten zu bestimmen, so würde China der erste Rang gebühren. Doch haben wir uns gewöhnt, den Werth der Völker nach ihren Leistungen auf geistigem, politischem und wirthschaftlichem Gebiet abzumessen, und diese Gesichtspunkte sind es, welche ein so grosses Uebergewicht für Europa und die Vereinigten Staaten von Nord-America ergeben. Manche Negerländer und die fetten Reisböden der Thäler Indiens bergen dichtere Menschenmengen, und doch tritt der Inhalt, welchen diese dem Areal geben, weit zurück gegen die Bedeutung von weniger bevölkerten Gegenden in den leitenden Culturstaaten Europa's.

China steht unter diesen, aber über den zuerst genannten Ländern. Wenn wir dort auf einem Flächenraum, welcher nur den 33sten Theil des Festlandes der Erde bildet, eine Bevölkerung finden, welche beinahe den dritten Theil der gesammten Menschheit beträgt und in Hinsicht auf geistige und industrielle Ausbildung nur den bevorzugteren Gliedern der kaukasischen Race nachsteht, so ist es klar, dass die günstigsten Bedingungen zusammenwirken müssen, um ein so eigenenthümliches Verhältniss zu gestatten. Neben einer aussergewöhnlichen Genügsamkeit der Bewohner und einer auf hoher Stufe stehenden Fähigkeit, dem Boden die für die Ernährung und Bekleidung des menschlichen Körpers erforderlichen Producte zu entlocken, muss die Natur auch seltene Vortheile für die Gewinnung dieser Erzeugnisse, sowie für die geistige Entwicklung der Bewohner bieten. In abflusslosen continentalen Centralgebieten, in einer weit ausgedehnten vollkommenen Ebene, oder in continuirlichem Gebirgsland, hätte sich ein so günstiger Boden für fortschreitendes Geistesleben nicht bieten können. Nur ein vollkommen peripherisches Land, wo atmosphärische Niederschläge reichlich niederfallen und Abfluss nach dem Meer haben; wo Gebirge und Hügel die Verdichtung der Feuchtigkeit begünstigen, und das Wasser die Bestandtheile der Zersetzung herabführt, um den Boden der Niederungen fortdauernd zu verjüngen; wo dadurch der stetige Stoffwechsel beschleunigt wird und die Bedingungen zu Leben und Bewegung gegeben sind — ein solches Land nur konnte dafür fähig sein. Wenn wir nun bedenken, dass China sich durch zwanzig Breitengrade erstreckt, im Westen in Hochgebirgsland wurzelt und im Osten an das Meer grenzt, so ergibt sich auf die dem Reisenden häufig gestellte Frage, welcher Art die Landschaft in China sei, schon von vorn herein die Antwort, dass der Reichthum der Gestaltung und Bekleidung des Bodens im Verhältniss zu der Ausdehnung des von Menschen wimmelnden Cultur-

1) Die Begründung dieser Zahl habe ich an einer anderen Stelle zu geben versucht. S. Verhandl. der Gesellsch. f. Erdkunde zu Berlin, 1875, S. 35—41.